

Eine weitere organisatorische Frage betrifft das Leitthema der Veranstaltungsreihe. Die Veranstalter stellten zur Diskussion, inwieweit das Oberthema "KMU" auf längere Sicht nicht zu eng werden könnte. Von daher wurde ins Auge gefaßt, die Workshops zukünftig unter ein Leitthema wie "Ordnung und Organisation der japanischen Wirtschaft" zu stellen, wobei dies jedes Jahr im Hinblick auf eine spezifische Problematik zu fokussieren wäre.

Die bei dem diesjährigen Workshop vorgetragenen Manuskripte werden wieder als Duisburger Arbeitspapier Ostasienwissenschaften zusammengefaßt und können in begrenzter Stückzahl kostenfrei abgegeben werden. Interessanten melden sich bitte bei dem Unterzeichnenden (pascha@uni-duisburg.de, Fax 0203-379-4157).

Werner Pascha

China-Workshop "Iserlohn 2000"

Schwerte, 26.-27.2.2000

Auch in diesem Jahr fand im Haus Villigst in Schwerte der nun 15. Workshop für Sozialwissenschaftler mit dem Forschungsschwerpunkt China statt. Übergeordnete Themen dieses Jahres waren "Neue soziale Probleme im urbanen Raum", "Umwelt" und "Taiwan".

Bettina Gransow (Berlin) referierte über "Dörfer in Städten" – Überlegungen zur Typologie chinesischer Migrantensiedlungen. Im Vordergrund stand die Untersuchung der sozialen Organisation in den Migrantensiedlungen in Beijing, Shanghai und Guangzhou. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Faktoren der Dorfbildung (Beruf, Art des Wohnens etc.) haben sich in Beijing überwiegend homogene Migrantendörfer herausgebildet. In Shanghai ist zwar auch eine Konzentration von Migranten zu beobachten, jedoch keine "Dörfer" wie in Beijing. In Guangzhou sind die Siedlungen ebenfalls eher heterogen. In dieser unterschiedlichen Dorfstruktur spiegeln sich unter anderem die anomischen Strukturen des sozialen Wandels in der VR China wider. Der Vortrag von Karsten Giese (Berlin) beschäftigte sich mit der irregulären Migration vom chinesischen Festland nach Taiwan. Vergleiche wurden auch mit anderen Destinationen gezogen. Ausgangspunkte der irregulären Migration nach Taiwan waren die Kontakte der Küstenfischer. Die größte Ansammlung der Migranten ist in Taibei zu finden. Strukturelle Unterschiede finden sich insbesondere im Geschlecht der Migranten; Alter und Bildungsniveau sind dabei signifikant damit korreliert. Strukturelle Unterschiede zeigen sich auch bei der Migration nach Hong Kong, Macao, Japan, Süd-Korea und nach Europa.

Andreas Oberheitmann (Essen) trug über Strategien der Emissionsminderung im Elektrizitätssektor Chinas vor. Im Vordergrund standen die Emissionen von Schwefeldioxid (SO₂). Mit 24 Mill. Jahrestonnen SO₂-Freisetzungen ist China der weltgrößte Emittent dieses lokal und regional wirksamen Schadstoffes. Jährliche durchschnittliche Wachstumsraten von etwa 4 vH indizieren dringenden umweltpolitischen Handlungsbedarf. Zur Internalisierung der externen Effekte der SO₂-Emissionen stehen der VR China vor allem ordnungsrechtliche Maßnahmen und Abgabenlösungen zur Verfügung. Günstigste technologische Option ist dabei die Kohlewa-

schung, die nicht nur die Energieumwandlung, sondern auch das Transportsystem entlastet. Eine größere Energieträgersubstitution in Richtung Erdgas ist vor dem Hintergrund der bisherigen Kohlevorrangpolitik und der Lastverteilung der Stromerzeugung eher unwahrscheinlich. Jutta Ludwig (Köln) setzte in ihrem Vortrag Akzente der Strategien eines öko-effizienten Wassermanagements in China. Hier wurden explizit Aspekte einer nachhaltigen Wasserwirtschaft in Shenzhen untersucht und in ausgewählten Sektoren Potenziale für Effizienzsteigerungen der Wassernutzung aufgezeigt. So ließen sich etwa die spezifischen Wasserverbräuche des Frankfurter Flughafens auf den ähnlich dimensionierten Flughafen in Shenzhen übertragen. Es zeigte sich, dass geeignete Maßnahmen zur Einsparungen der Wassernutzung beim Flughafen bereits eine Minderung des Wasserverbrauchs von 2 vH der gesamten Wassernutzung Shenzhen bewirken können. Ähnliche Potenziale der nachhaltigen Ressourcennutzung bietet unter anderem auch der Hotel- und Gastronomiebereich. Björn Alpermann (Köln) zeigte im Rahmen seines Vortrages spezielle Probleme der Umweltstatistik in China auf. Verglichen wurden Daten auf Provinzebene mit den aggregierten Daten im Nationalbericht. Dabei zeigten sich unter anderem unterschiedliche Berechnungsarten in den Provinzen bei der Mittelwert- und Indexbildung, welche möglicherweise auf Inkonsistenzen der Berechnungen in der Summe der verschiedenen Provinzen hinweisen.

Hermann Halbeisen (Bochum) referierte über die anstehenden Präsidentschaftswahlen in Taiwan und analysierte die Programme und Politiken der einzelnen Kandidaten. Vor dem Hintergrund der Beschreibung des politischen Systems und des Wahlverfahrens in Taiwan wurden die einzelnen Präsidentschaftskandidaten mit ihren Programmen vorgestellt. Wichtigste Themen des Wahlkampfes sind dabei die Frage des Status Taiwans im Spannungsfeld zwischen Unabhängigkeit und Wiedervereinigung, die Bekämpfung der Korruption, die Außen- und Wirtschaftspolitik, zu denen insbesondere eine größere internationale Anerkennung und die Bedingungen des Beitritts in die WTO gehören. Der Wahlkampf stellt sich insgesamt hochpersonalisiert dar und ähnelt dem amerikanischen Vorbild. Michael Meyer (Heidelberg) beschäftigte sich im abschließenden Vortrag des China-Workshops mit der Frage "Warum es der Staat nicht gewesen sein darf: Überlegungen zu einer schwierigen Größe in der Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Erfolgen Taiwans". Vor dem Hintergrund der entwicklungstheoretischen Begründung staatlicher Intervention wurde der wirtschaftliche Erfolg Taiwans im empirischen Befund dargestellt. Die Interpretation dieses Befundes stellt sich dabei – gemessen am belegten Diskurs – aus verschiedenen Gründen in Taiwan und im Ausland unterschiedlich dar.

Wie auch in der Vergangenheit konnte der wissenschaftliche Austausch verschiedener Fachrichtungen des Workshops wieder die lange Diskussion der einzelnen Vorträge facettenreich befruchten.

Andreas Oberheitmann